

Aus dem Fluss gefischt: Der Osterhase

OSSINGEN Michele Kuntz glaubt das ganze Jahr über an den Osterhasen. In ihrem Atelier geht er ständig ein und aus, kriert aus simplen Materialien wie Schwemmholz und mit grossem Können.

«Kuntz und Krempel» steht möglichst jeden Tag in Michele Kuntz' Agenda. Seit ihrer Kindheit ziehe sie sich zum Entspannen am liebsten ins Atelier zurück, erzählt sie. «Dort warten immer Ideen und angefangene Projekte in verschiedenen Stadien.» Seit die Pandemie die Flugzeuge am Boden hält, verbringt sie wieder mehr Zeit damit. Bis zur Flaute im Flugverkehr arbeitete sie leidenschaftlich gerne Vollzeit als Flight Attendant, doch nun nimmt sie das Angebot der Swiss an, in einem Jahr vorzeitig in Pension zu gehen. «Ehrlich gesagt macht mir das Fliegen unter diesen Umständen nicht mehr gleich viel Spass. Im Flugzeug nicht, und auch nicht an den freien Tagen bis zum Rückflug. Die verbringt man jetzt fast überall eingeschlossen im Hotel.»

Da öffnet Michele Kuntz lieber schon bald wieder regelmässiger ihren Laden,



Michele Kuntz liebt den Frühling und den Osterhasen. Er und seine lustige Familie stehen ihr immer wieder gerne Modell.



Bilder: sm

wo sie ihre Kreationen ausstellt und verkauft. Den Namen «Pandora» gab ihm einst ihre Mutter Norma Reimann, deren wunderschön bemalte Spanschachteln und Ostereier bei Sammlern hoch im Kurs stehen. Immer wenn das «Open»-Schild draussen steht, ist Michele Kuntz drinnen am Arbeiten und freut sich über Besucher, und sonst öffnet sie gerne auf Verabredung.

Ihre Mutter und ihr Stiefvater Hans Reimann, der Dekorateur war, haben Michele Kuntz immer zum Basteln und Gestalten ermuntert und angeleitet. «Ich bin in Südafrika aufgewachsen und erst mit 14 Jahren in die Schweiz gekommen. Dort hatte ich schon eine Ausbildung in der Art School, aber hier musste ich als Erstes richtig Deutsch lernen. Und dann «etwas Seriöses» – das KV.» Doch sie liess nicht locker und machte immer wieder Weiterbildungen in Kunst und Gestaltung. Ihre eigene

Tochter beginnt nun die Laufbahn gleich mit dem Bachelor an der Zürcher Hochschule der Künste.

Wert ist etwas Individuelles

Selbst neben dem Brotberuf und der Familie nahm sich Michele Kuntz immer Zeit fürs Kunsthandwerk und fürs Sammeln schöner alter Sachen. Ihr Lager ist voller Stoffe, Spitzen, Scherenschnitte und Schwemmholz. Daraus macht sie unter anderem ihre Hasenfiguren. Die Hasenköpfe modelliert sie mit Paperclay, einem Gemisch aus Ton und Papier, auf die Schwemmholzer. Mit Applikationen und mit dem Pinsel verleiht sie jedem ihrer Häschen eine Persönlichkeit. Beim Gestalten interessieren sie einzig die Schönheit und das Alter der Materialien, der Materialwert ist für sie nebensächlich.

So findet man bei ihr lauter einzigartige Objekte, neu geschaffen aus Din-

gen, die bereits ein anderes Leben hatten, und zu bescheidenen Preisen, gemessen an ihrer Originalität und Kunstfertigkeit. Diese Eigenkreationen stehen inmitten nostalgischer Einrichtungs- und Küchengegenstände. Michele Kuntz hat sie auf Flohmärkten gefunden und verkauft sie nun weiter, teils original, teils umgestaltet und veredelt. «Ich verliebe mich ständig in solche Sachen – auch darin bin ich voll nach meiner Mutter geraten. Doch nach einer Weile trenne ich mich ohne Bedauern vom meisten wieder, damit mir der Platz nicht ausgeht.»

Vielleicht deshalb sind viele ihrer eigenen Kreationen so handlich klein. Etwa die Vögelchen aus Draht, Stoff, Gips und alten Büchersseiten, die erst nach etlichen Arbeitsschritten so viel Poesie ausstrahlen. «Meine Arbeitsstunden darf ich sowieso nicht zählen. Sogar vor dem Fernseher bastle ich an

etwas rum, die Filme gucke ich nur mit einem Auge», sagt sie und lacht. Das Drehen der Drahtgirlanden beispielsweise sei reine Fleissarbeit, das gehe gut nebenbei. «Erst das Schneiden und Leimen der Blütenblätter braucht wieder volle Aufmerksamkeit. Aber ich liebe auch solche Figuretli-Arbeiten, sie sind entspannend.» Sobald wieder Märkte und Ausstellungen stattfinden, wird sie auf einen Schlag Platz für neue Figuretli-Projekte bekommen. (sm)

Kuntz und Krempel, Andelfingerstrasse 12, Infos und Anmeldung: 079 300 77 93, www.kuntz-krempel.com (in Bearbeitung).

Mehr Bilder auf: www.andelfinger.ch



Mit Hand, Herz & Hirn

Er Erschaffen Sie in Ihrer Freizeit Dinge in einer nicht alltäglichen Technik?

Möchten Sie Ihr Wissen und Ihre Freude am Hobby oder am Handwerk in unserer neuen Serie mit anderen Leserinnen und Lesern teilen? Dann melden Sie sich unter redaktion@andelfinger.ch oder Telefon 052 305 29 08! (az)

Zuerst mal die Grüngutsammlung – neuer Recyclingplatz folgt

STAMMHEIM Zur talübergreifenden Recycling- und Abfallsammelstelle liegen erste Pläne vor. Doch mit der Grüngutabfuhr soll nicht zugewartet werden, bis restlos alles mit dem Kanton geklärt ist.

Statt wie vorgesehen live an der Bärchtelsgemeindeversammlung informiert der Gemeinderat Stammheim notgedrungen im Mitteilungsblatt über den Stand in Sachen Abfallwesen. Im Stammertal sind aktuell zwei Abfallsammelplätze in Betrieb, die beide seit Langem nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen: die «Grueb» in Unterstammheim und der Recyclingplatz Waltalingen.

Gemeinderätin Ilona Diriwächter fasst zusammen, was daran nicht mehr den Vorschriften entspricht: Beide Areale hätten keinen befestigten Untergrund und keine Überdachung, und die «Grueb» befände sich zudem zonenfremd in der Landwirtschaftszone.

Teil einer grösseren Aufgabe

Seit vielen Jahren dränge der Kanton auf eine Lösung dieser Probleme, und die «Grueb» müsse zeitnah geschlossen werden. Der Gemeinderat befasst sich daher seit Längerem mit einer zukunftsfähigen Lösung, welche für die Bevölkerung und Betriebe aller Dörfer gut liege und die heutigen Vorschriften



Die Sammelstelle in Unterstammheim (l) muss aufgehoben werden. Jene beim Zentralschulhaus in Waltalingen könnte theoretisch zum talübergreifenden Sammelplatz ausgebaut werden. Zur Diskussion steht aber auch ein ganz neuer Standort beim Werkhof Frauwies neben der Kantonstrasse. Bilder: sm



erfüllen würde. Mit in die Überlegungen spielt der Aspekt, dass sich auch die Frage nach einem gemeinsamen Werkgebäude für den Gemeindeunterhalt sowie einem adäquaten Feuerwehrdepot stellt.

Der Recyclingplatz Waltalingen liegt beim Zentralschulhaus neben der Strasse zwischen Guntalingen und Waltalingen. Dort würden sich die Platzverhältnisse eignen, um einen gemeinsamen Platz für die gesamte Gemeinde Stammheim zu erstellen. Diese Abklärungen und erste Pläne seien gemacht worden, teilt die Gemeinde mit.

Eine weitere Möglichkeit für einen modernen Sammelplatz bestehe im Ge-

biet «Frauwies» gegenüber dem Werkhof Unterstammheim. Dieses wird momentan als Kiesplatz und Holzlager genutzt sowie als Not-Parkplatz des Freibads «Im Röhrli».

Aus Sicht des Gemeinderats wäre dieser Standort ideal, da sich das Areal auch für ein Werkgebäude und das Feuerwehrdepot eignen würde. Diese Variante bedinge jedoch noch Abklärungen mit dem Kanton und werde mehr Zeit in Anspruch nehmen. Deshalb könne der Gemeinderat zum neuen Recyclingplatz noch nichts Definitives bekanntgeben.

Sicher ist: Einstweilen bleiben die bestehenden Abfallsammelplätze in

Betrieb. Mit einer wesentlichen Änderung – ab nächstem Jahr kann dort kein Grüngut mehr abgeladen werden.

Denn unabhängig vom Gesamtprojekt hat der Gemeinderat im Januar beschlossen, bereits ab nächstem Jahr die Grüngutsammlung einzuführen.

Grünguttour senkt Grundgebühr

Damit setze man auch eine gesetzliche Vorgabe um, die verlangt, dass die Kosten für die Grüngutentsorgung verursachergerecht verrechnet werden müssen. Ab dem 1. Januar 2022 können Grüngutabfälle vor der Haustüre in einer grünen Tonne deponiert werden. Diese wird 14-tägig geleert. Im Herbst

2021 soll die Bevölkerung zu einer Infoveranstaltung eingeladen werden. Das Datum werde mitgeteilt, sobald klar sei, ab wann grössere Versammlungen unbedenklich möglich sind.

Die Einführung der Grünguttour wirke sich auf die Abfall-Grundgebühr aus – diese wird laut der Gemeinde sinken, weil die Entsorgung des Grüngutes neu verursachergerecht verrechnet werde. Wer Grüngut zu entsorgen hat, bezahlt dies in Zukunft mittels Einzelmarke oder Jahresvignette selbst. Die Gemeinde organisiert weiterhin jährlich drei Häcksel Touren, um eine Möglichkeit zu bieten, den Grobschnitt zu entsorgen. (az)